

1. Zusammentreffen 2017 GMTH AG Klavierpraxis am 11. Oktober 2017 10-16 Uhr

Vorträge

Orale Kulturtraditionen und Klavierpraxis

Dr. Lutz Felbick, Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf

Die oralen Kulturtraditionen, in denen die improvisierten Worte und Klänge und das durch Zuhören aufgenommene Wissen die zentralen Mittel der Kommunikation waren, stehen in krassem Gegensatz zur Schriftkultur. Die Memorierungstechniken spielen beispielsweise hier und dort eine grundverschiedene Rolle. Deshalb organisieren sich Lernprozesse in den oralen Kulturtraditionen anders.

Das Jazz ist dafür ein konkretes Beispiel. Vor einigen Jahrzehnten basierte diese in kleineren Bands dargebotene Musik auf mündlichen Absprachen und dem ausschließlichen Spielen "nach Gehör". Wer letzteres nicht oder nur unzureichend beherrschte, galt nicht als Jazzmusiker oder Jazzmusikerin. Auch in den ersten Jahrhunderten der abendländischen Musik galten diese Grundregeln. Deshalb erübrigte sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die Einrichtung eines besonderen Faches "Gehörbildung". Johann Kuhnau (1660–1722) verfasste beispielsweise im Jahre 1700 die Schrift *Der Musicalische Quack-Salber*, die von Andreas Werckmeister in einer Schrift des gleichen Jahres rezipiert wurde. Beide berichten von einer Tradition des Extempore-Spiels, die heute unvorstellbar erscheint. Im Mittelpunkt stand die souveräne Beherrschung des musikalischen Handwerks. Bei Autoren stellten die obligatorischen Fähigkeiten eines Clavierspielers dar. Dieser müsse nach Kuhnau auf jeden Fall in der Lage sein, eine „ex tempore komponierte vollstimmige Sinfonia oder Sounata“ zu spielen. Ein musikalischer Quacksalber sei hingegen ein Musiker, der die Kunst des Improvisierens nicht beherrsche. Nach Werckmeister setzte sich der Musiker, der Noten („Tabulaturen“) von anderen Komponisten abspielt, dem Verdacht aus, ein Betrüger zu sein. Die Zuhörer würden dadurch „hinter das Licht geführt“, da der angebliche Kenner von „Clavier und Composition“, nur die musikalischen Gedanken von anderen – quasi als Plagiat – nachspiele. Wer nicht selbst Musik „machen“ konnte, galt nicht als Musiker.

Die heute so betitelte "Klavierpraxis" stand in den oralen Kulturtraditionen im Zentrum des Musizierens. Eine Beschreibung des Klavierspielen jenseits des Begriffs „Klavierpraxis“ war unvorstellbar.

Elementare Übungen für den Einstieg in die Improvisation

(Modale Melodien, "Avantgardistische" Charakterstücke, Ostinatotechnik, Pentatonik u.ä.)

Prof. Christiane Michel-Ostertun, Hochschule für Kirchenmusik Herford-Witten

Vorstellung der Lehrbücher für Organisten:

Intonationen, Anleitungen und Tips für leichte Intonationen auf der Orgel (Strube 1994, verbesserte Auflage 1995)

Grundlagen der Orgelimprovisation, Harmonisieren von Chorälen in verschiedenen historischen Stilen (Strube 1996/2006)

Arbeitsblätter zur Orgelimprovisation Band 1: Barock (Strube 2011)

Arbeitsblätter zur Orgelimprovisation Band 2: Klassik (Strube 2011)

Arbeitsblätter zur Orgelimprovisation Band 3: Deutsche Romantik (Strube 2014)

Klangskizze – eine Impulsquelle zur Improvisation

Prof. Christopher Miltenberger, Hochschule für Musik Mainz

Der Vortrag stellt eine einfache und effektive Methode des Improvisationsunterrichts vor: Anhand verschiedener Audioausschnitte werden unterschiedliche Herangehensweisen vorgestellt, die einen intuitiven, inspirativen und variantenreichen Zugang ermöglichen. Ziel der Methode ist – wie mit Imitatio und Aemulatio in der Rhetoriklehre – die Entwicklung einer/s mündigen und selbstbewussten Musiker/in.

Strategien zum Blattspielen von Liedern

Prof. Tobias Usbeck, Hochschule für Musik Würzburg

Vortrag über verschiedene methodische Herangehensweisen der Vermittlungen von Blattspielfähigkeiten. Schwerpunkt ist das improvisierte Anwenden / Übertragen / Finden einer stiltypischen Begleitung / Spielfigur auf Lieder, bei denen die Melodie (im Populären Bereich auch Akkorde) gegeben sind.

Prof. Christopher Miltenberger
Sprecher AG Klavierpraxis